

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 63 (2021)
Heft: 395

Artikel: It's a Sin : von Russell T Davies
Autor: Neuhaus, Marco
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-976704>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit der Miniserie über die Aidskrise kehrt Showrunner und Drehbuchautor Russell T Davies (Queer as Folk, Doctor Who) zu einem spezifisch queeren Thema zurück. Sie ist ein warmherziges Liebeslied an die schwule Londoner Subkultur der Achtzigerjahre.

Für den jungen Ritchie (Olly Alexander) ist die Ankunft in London eine Explosion. Im muffigen Umfeld auf der Isle of Wright musste er sich noch verleugnen, doch in der Hauptstadt findet er bald Anschluss an die weltoffene, überschwänglich lebensdurstige schwule Subkultur. Nach kurzem, ängstlichem Tasten stürzt er sich kopfvoran in erotische Abenteuer und

VON RUSSEL T DAVIES

IT'S A SIN



neue Freundschaften, etwa mit der klugen Jill (Lydia West), die den Überblick über das betörende Chaos behält: Da sind unter anderem der energische Roscoe (Omari Douglas), der vor der intoleranten Religiosität seines Elternhauses geflohen ist, und der naive, aber gutherzige Schneider Colin (Callum Scott Howells).

Zunächst erfahren sie nur gerüchteweise von Aids, einer Krankheit, die zunächst vor allem schwu-

le Männer zu betreffen scheint, doch bald mehren sich die Krankheitsfälle auch in Ritchies Umfeld.

It's a Sin ist von Regisseur Peter Hoar bis auf die gelegentlichen Spielereien weitestgehend konventionell, aber liebe- und stimmungsvoll inszeniert und bis in die Nebenrollen hinein hervorragend gespielt. Hoar wechselt zwischen tränenerregenden Szenen und tragikomischer, hibbeliger Euphorie; die Serie hält sich dabei tonal auf einer Wellenlänge mit der dominant verwendeten Achtzigerjahre-Synthpop-Musik und zielt vor allem auf die grossen, ergreifenden Momente – und trifft diese auch allermeistens gekonnt.

Ohnehin ist eine breitwirksame, aber narrativ sensible Behandlung der Aidsepidemie überfällig, und genau in dieser Hinsicht macht Davies' Skript sehr vieles richtig: Er erdrückt die Geschichten nicht von vornherein schicksalsschwer mit tragischen Enden, sondern lässt grosszügigen, mitfühlenden Raum für Zwischenstufen, für die Ungläubigkeit, Angst, Zweifel und Verzweiflung seiner Figuren, aber auch die Momente überbordender Freude und Intimität dazwischen. Damit widerersetzt er sich auch den latent moralisierenden Erzählungen von der grossen Party und dem grossen Kater danach und bekennt sich mit liebvollem Respekt zur freien Intimität der Achtzigerjahres-Szene.

Wo es um die Frage nach Schuld geht, weist Davies vielmehr auf behördliche Repression, eine verklemmte und intolerante Kultur von Scham und Beschämung und

die Ignoranz einer Gesellschaft, die von Aids bloss als von der «Krankheit, die Rock Hudsons Leben beendet hat», zu reden weiß. Bald nämlich erweist sich Aids nicht nur als Schicksalsschlag, sondern als Gegenstand politischer Kämpfe: Aus Freundschaft wird Solidarität und aus dem Kampf ums Überleben werden Demonstrationen, die indes von der Polizei bald brutal unterbunden werden.

Man könnte der Serie auch vorwerfen, sie werde zu langsam explizit politisch, komme zu spät auf im engeren Sinne politische Missstände zu sprechen; aber auch in dieser Hinsicht hält sich It's a Sin möglichst nahe an den Figuren, bewegt sich sozusagen im Gleichschritt mit den Erfahrungen der jungen Leute, denen auch erst allmählich dämmert, wie sehr ein menschenwürdiger Umgang mit der Aidskrise von institutioneller Seite nicht nur unterlassen, sondern aktiv gehemmt wird.

Trotz aller Tragik gibt It's a Sin aber nicht der Versuchung von Nihilismus und apokalyptischer Stimmung nach, die das Material als Geschichte über den Untergang einer Welt auch hergegeben hätte. Die Trauer über Krankheit, Tod und Repression bemisst sich hier an der Freude und Selbstverwirklichung, die die liebenswerten Figuren verdient hätten – eine lebensbejahende, fast optimistische und in der Konsequenz auch kämpferische Perspektive auf menschliches Leiden und politisches Unrecht.

Marco Neuhaus